

# Handschriften / Autographen

## Tagebuch von Christian Friedrich Schwartz.

**Schwartz, Christian Friedrich**

**Tiruchirapalli, 01.01.1768-27.08.1768**

August 1768

---

### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-185325](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-185325)





von Christo Jesu anzuhören. Jedoch strengen wir an,  
 zu unserer riguren Beobachtung die Worte Epistel Pauli an  
 in die Thimotheus zu befragen. Sie lauten: Thimothee,  
quod, carissimum und quod gloriam nostram  
 zu gemüthe, das wir durch diese Briefe durch die  
 Verfassung Christi beglückend und heilig nützlich  
 sein, und wir die gläubige ~~glaube~~ Erkenntnis dieser  
 heiligen Gnade zu am besten stärken, stärkend und  
 nützlich machen einander ander das Ziel in Christo an-  
 zuerkennen, auf darüber gerne stehen zu leiden.  
 Aufmerksam zu sein, Platz, also nicht sonst  
Pandaran in klärl Weg Uebervordung sich. So sagt:  
 das wir Gott ist, nach dem Gemut und Leben genuß  
sich, glauben unser; unser soll man ihm aber er bräut.  
unser Leben ihm nicht sehen, und soll auf sein  
Bild von ihm machen. So wird auf die Verord.  
 Gottes genuß, wodurch Gott seiner Macht, wirkt  
und Leben groß haben, und da über sein jeder Leben, da  
und Genuß zum Leben nicht da gestellt. Auf der  
aber sich, der gütige Gott den dem unwissenden Mann  
ihm Leben von nicht geschützt, wodurch sich  
und seiner Freiheit nicht auf den wodurch Leben.  
 Gatten Leben den Mann, das göttliche Mittel oder  
Mittel, da auf ihm Leben zu Leben und der  
Leben, Gnade Ordnung in nicht unser sich unser  
voller und Leben, nicht groß haben. Diese Gnade  
Leben unser Leben ist klar. Also  
Leben Leben Gnade, sich Leben und Leben.



als ein ~~Wort~~ das begierig ist, du willst Gottes zu  
Loben, und sag, das sei ein solches Gut, Gott zu  
Loben und ihn zu preisen, das ist seine und ihre Lobe.  
du wirst grüßen. Darauf hat dieser Tyrant Mutter  
aus einem Lichte milde wo. der Pandarum gab bei  
manche Meere sein unglückliche Schicksal zu sehen.  
Sei jünger Lugaländer, warst du das beste Teil zu sein.  
du auch, jünger, wenn gegeneinander. der Pandarum  
fragte: ob er mein Lande wisse. Ja, sagte ich, so. Sagt  
ich von einer Mutter geboren. Sag: Mein. Jünger von  
einem Glücke. Wollt, sagt er: Lichte auf hervorzu,  
und hat oft Lichte zu sein.

Im 3. Auf. Mit demselben. Die Jünger jünger Morgens  
und nachmittags unter die Erde und vor Ländern  
nach Ländern der Meer des Lichte. Nachmittags, sagst  
mit weniger Erde, und veranlaßt sie die Erde zu  
bedeuten.

Der 4. jünger nach Ueber, allens wider Erde, wolle  
mit Kopf und Hand eines Lagers Mauer beschaffen, um  
von der Erde zu weichen, Gott zu weichen, wolle. Die Erde  
steht zu. Der Aufsteher über die Erde, sie ein still  
aufsteht, sanfter, gewiß zu haben, so folgt mir nach  
und nimm das, was du von dem veranlaßt, von der Erde  
des Lichte, sag zu der Erde, Gott zu befehlen.  
Fürst von Mauer ist ein, jünger, Lichte, der  
von der Erde. Lichte, so ist es, auch, wolle, sag  
zu Lichte, ob auf jemand nach, der ob Erde.  
Die Jünger jünger nach Lichte, aber sie wir.  
du das neue Gottes, vor Ländern und von Mauer,  
stündlich aufzusuchen, nimm von.







[illegible][illegible]



aus mit einander, die Zeit der quadranten Fortsetzung  
ausgezogen.

Der junge Nabab, oder der Nabab zu seiner  
Zeit, war ein vornehmer Dichter Muhammed, <sup>ist die</sup>  
zur Grausamkeit geneigt, sieht aber auf das Gebot  
der Europäer, und wenn er etwas schmerzhaftes  
braucht, ob gemeinlich auf eine arglistige Weise,  
dabei, als wenn er die Ehre der Welt bestreite,  
als die Christen. Dieser junge Herr hat einige  
von den Europäern und ihren und seinen  
Gestern an. Ich war <sup>(Gestern)</sup> so, saghe: Ich  
mich doch besondern was, das die Christen so geneigt  
zum Glauben, Tugend und Wohlthaten des  
Vorgangs sind, warst doch nicht das wahre Ge-  
rechtigkeit. Wenn du aber so bist, dann ist  
es ein Dünd, sondern ein unglücklicher Zeit  
war. Ich saghe, das ist sonderbar, das ich es  
nicht war Dünd, nur Zeit mit solchem Dün-  
da zu bringen, da auf die Welt selbst es nur  
sündlich zu klären. Es ist allerdings Dünd, diese  
Dinge zu klären: allein ich sage, ich halte es  
für ein Dünd, und drückt es sich nicht sündlich  
darin. Wenn ich so Casse, warum ich die  
Kraft des Geldes nicht weiß, so schreie ich und  
es kündigt sich danach, warum nicht ich  
dann nicht auf diese Dinge? Die Antwort, dass  
die Antwort ist auf ein Dünd. Ja, ob es gleich  
nicht weiß, ob es weiß oder nicht weiß.



So wird ihr das tunnen ung, das ist noch eine  
 großer Bünde. Ich bin aber schon Padre Schwaiz  
 würde ich bald zeigen, das ob freundlich sei, wenn  
 ihr uns ob erachtet anerkennen. Der Passirer sagst  
 ich bestreite, wie wenig sei, als die Gedanten  
 auf der gedachten. Der junge Nabab aber aut.  
 worte ihm, so wofl darauf, das man eine  
 Bünde nicht mit der andern auf sich wende.  
 So ist so, schienen, das der nicht einen Europäer  
 zum Zeit der Gottesdienstes d. conversiert,  
 und sonach sagt: Gatte der Mensch die geringste  
 Festsetzung plus der Gottesdienst, so würde sich  
 von uns nicht haben aufhalten lassen.

Der 13. Gatte der Mergentheim gescheit mit der ihm.  
 Nabab's Bogen so fragt zu wissen, wie man Gott dienen  
 und zu ihm leben muß, und darüber da mal, da man  
 nicht von der Gott die Hände waschen, und die Befehl  
 auszugeben, ist anzuwenden, das die bloß einer Trübsal, außer  
 das sei, was ist nur Gott nicht geht; das Wort Gottes  
 jedoch nicht zu lesen, was alle und jede Bünde nur  
 abzuwaschen, und in der Feind und glauben zu ihm nach.  
 Adren können wir gründen, in der Gott ge-  
 hallt ist, ein aus ihnen fragt: Was ist uns  
 die Gott, wie sein? Ist anzuwenden, wie der fige  
 Lirke, Schrift und Wort. Lirke, was ist Lirke das weiß  
 immer Ansehen der Abgötter, anzuwenden, nach dem  
 das Gebot ist bei der Gott, die Gott, das, was eine  
 andere Gottes haben wir. Die Nabab's Bogen  
 sagt: Diese immer Königheit von der Lirke ist auch  
 sehr gut, und so das auch sei auf nötig;



[illegible][illegible]



stouren und drey der dreyer Mitter in dreyen  
 Jahren Christi zu Gott werden sollten. In Trauer  
 nun sagten sie zu einander so einigstet. In dem Land  
 ist die der Gesellschaft der Dreyer nicht die Abgöt-  
 ter, deren Grund und, schändliche Anordnungen, stark  
 war. Als nun der König, und nach an die Gesellschaft kam,  
 begabte sich in die Gesellschaft, welche in der  
 wegen ihrer jeden Gesellschaft zu bezeugen Anwesen-  
 begriffen sind. Die Gesellschaft nun der Land und  
 Lande eine sehr bei 10. Tag von und arbeiten auf,  
 ja zu bezeugen jeden von ihrer Gesellschaft zu arbeiten,  
 bei der Thier gerichtet ist. Das Land ist gemeinlich  
 dieselbe. Jeder Gesellschaft zu geben, das Land an die  
 Rüste, welche für der Thier ist. Und nach der  
 Zeit wird der Thier wieder in der. Jeder Thier  
 nunge sich in ihrer Gesellschaft, und der  
 Thier sie wieder. Es wird manchen große  
 Thier nicht gefallen, wenn der Thier sehr wird.  
 gerichtet werden, weil sie die manchen Gesellschaft  
 gemeinlich nicht zu geben können. Die Gemeinlichkeit ist  
 von diesem Lande fast ganz zu bezeugen. Als diese  
 man Thier eine nicht hatte, stellte sie ihre Thier-  
 wesen zu bezeugen, und zeigte ihnen zu bezeugen, dass  
 und ihnen nicht weiß, dass sie von Gott  
 abgerichtet, und sich Gott aber in Christi ihre  
 rebaucht und sie vor ihm, und eine sie in der  
 Ordnung der Thier und der Glaubens zu diesem Thier  
 Lande zu bezeugen und bei ihm Rufe, die 3 Thier  
 und Thier sollten. In der Thier Thier das







alle Kinder furcht Muth; ob t'zud mit Gristen unger,  
 das ist die allmächtige gültige Natur Muth, und ruf  
 zu der götzen unruht, welche ruf das nicht solten können.  
 ich weiß, dass ich sah oft gezeigt, dass ein Tag der Grist  
 nicht mit einem Tag, an welcher man alle Gristen  
 geben mag. Welches ich fürchten, fürchte Gottes zu zeigen,  
 und also an der Tage das Muth der Gristen nicht zu zeigen.  
 unger, so fürchte ich, ich unruht mit Gristen bei der Gristen  
 das ist die ruf nicht oft und ruf nicht genug ruf nicht solten.  
 so lasset ruf das eine Grist, da ich ja weiß, was Muthen  
 nicht von Grist, als das ich nicht mit ruf zu Grist unruht, und  
 Grist unruht. So bringe ich alle, das ist die von Gristen  
 welche Absicht bringe unruht, und das ist die Absicht  
 nicht mit ruf unruht. So ruf ich die ruf nicht solten  
 welche Muthen unruht mit Gristen, für Paudaram oder  
 Grist Muthen unruht, das ist die ruf nicht solten solten,  
 ruf nicht von der Gristen an die zum Ende der Grist  
 alle ruf nicht unruht. für Grist, sage ich, sage ich, was  
 ruf nicht Gristen ruf nicht sind, was man ruf nicht und  
 Abund Gristen solten, so ruf nicht zum ruf nicht Muthen  
 das ich an Gristen ruf nicht ruf nicht. In der  
 ruf nicht ruf nicht von 22 bis 27 ist ruf nicht das Gristen  
 ruf nicht ruf nicht von der Gristen, die mit Gristen ruf nicht.  
 ruf nicht ruf nicht unruht. die Gristen ruf nicht täglich  
 ruf nicht ruf nicht mit Gristen und Gristen ruf nicht.  
 ruf nicht ruf nicht ruf nicht ruf nicht ruf nicht ruf nicht  
 die ruf nicht, welche in der ruf nicht ruf nicht ruf nicht  
 ruf nicht. ruf nicht ruf nicht dass so ist. ruf nicht ich  
 da ruf nicht ruf nicht. die Gristen ruf nicht ruf nicht.

/inun



daß der Herr selbst Kommt, sey, wenn das wirs. Lassen  
 gelium von Christo zu vertheidigen und vorzu setzen,  
 und daß sie davor zu dem Herrn Christo flüchten,  
 daß er ihre Seelen trübsam machen wolle. Die haben  
 geantwortet: Herr, Gottes ist gut, in dieser Welt uns aufzulegen.  
 Einem Tag nach in Arcier, also einige Brahmanen  
 fragten, was sie glaubten und erwarteten. Der alte  
 sagte: mein Leben von Gott. Der andere alle ganz richtig  
 ist und in meine Hand das ist das. Ich sagte: Es  
 ist nicht, Gott ist allwissend und ich glaube von ihm  
 das ich weiß, allein daraus folgt nicht, daß ich  
 ein jeder Geschöpf anbeten und was von ihm ist.  
 Der Uebersteher sagte dem Herr, und der andere  
 der ist zu groß. Warum ist das Geschöpf so groß? Weil,  
 Lord, wenn es nicht, auch ist als wenn die Macht,  
 gut und richtig ist. Und der alte Leben, auf dem  
 nicht nur zu dem Geschöpf, sondern so gut ist wie ich,  
 warum ist also die Geschöpfe anbeten, so gut ist  
 die Leben, nicht Gott allein geliebt, dem Geschöpf,  
 und steht in geistliche Abhängigkeit. Außerdem ist das  
 Geschöpf nicht eine Seele, sondern nur eine scharfe  
 Abbildung der Macht und gute Arbeit. Warum eine  
 Seele, nicht eine Seele, oder wie ich. Warum, nicht eine  
 Seele, sondern die Macht, große,  
 unendlich. Gut, das Lebendige, Gott, unendlich.  
 Alles, dir ist und nicht nur, sondern auch die Seele.  
 Es ist, und zu einigen Geistern, die von dem ein  
 zigen Gott zu kommen. Einige Geister haben  
 die Kraft, die Brahmanen, das ist nun

aufsteht

von







zum Christenthum werden. So hat oft gesagt, daß  
Mahamed nicht wahr ist nicht als Abgott; und  
daß die christl. Lehre nie weiter gekam, daß  
sie dießelbe Lehre bracht, wie sie war. <sup>Nein</sup>  
aber so sein andrer G. G. So wurde daß von Tirat.  
v. Chinapalli nach gegofft. Der Nabab sollt es  
schicklich sein. So lang von; das ist so sehr an  
nicht sein.

Der Befehl des Kaiser was in abficht politicki.  
pro Kunst und so zuverricht, das sollt nach dem  
Christen Rath Gottes. All Land, welches die Feste  
von Heidernaik gewonnen, vor sich sie ein.  
So kam nach bei Tirat Chinapalli, und so es  
nach nach gewonnen, wenn nicht ein Progre was  
3. Tage ist abgefallen.

Gott sey uns gnädig und sende sein Wort,  
so das sein Auklich aber auch beistehen, das dann  
die Feste seiner nach zu kommen, an ihm glauben,  
und ihm Kundt schenken mögen in Christo. Amen!

In fidem Opio Jacob Heide